

Workshop: Schematherapeutische Fallkonzeption und Therapieplanung (ST-4) **Institut für Schematherapie-Frankfurt (IST-F)**

Die schematherapeutische Fallkonzeption stellt ein zentrales Element des Schematherapieprozesses dar. Sie wird am Anfang der Therapie aus den anamnestischen Angaben und ggf. den Fragebogenergebnissen gemeinsam mit den Patienten erstellt. Dies festigt einerseits die Arbeitsbeziehung und erlaubt die Vermittlung wichtiger Informationen an die Patienten. Andererseits dient die Fallkonzeption im weiteren Therapieverlauf als gemeinsamer Bezugspunkt, auf den sich beide in Schemaaktivierungssituationen beziehen und dadurch eine Klärung des Prozesses erreichen können.

In diesem Kurs wird sowohl das Erstellen der Fallkonzeption mit dem Schwerpunkt auf dem Modusmodell geübt, als auch über die Planung der einzelnen Therapiestunden und des gesamten Therapieablaufes einschließlich der differenzierten Beziehungsgestaltung gesprochen und das Vorgehen an Teilnehmerbeispielen eingeübt.

Literaturempfehlung

Young, J. E., Klosko, J. S., & Weishaar, M. E. (2005). Schematherapie - ein praxisorientiertes Handbuch. Paderborn: Junfermann.

Roediger E. (2016). Schematherapie – Grundlagen, Modell, Praxis. Stuttgart: Schattauer.

Workshop: Umgang mit schwierigen Patienten - Beziehungsarbeit in der Schematherapie (ST-5)

Institut für Schematherapie-Frankfurt (IST-F)

Die Bedeutung der Beziehungsqualität für den Erfolg einer Therapie ist eines der am besten gesicherten Ergebnisse der Psychotherapieforschung. Die neurobiologische- und die Bindungsforschung zeigen, dass in den ersten Lebensjahren in den primären Beziehungen wesentliche Grundlagen für spätere „Interaktionsmuster“ angelegt werden. Entsprechend versteht die Schematherapie die Therapiebeziehung als ein „Labor“, in dem früh angelegte, dysfunktionale Interaktionsmuster in der Beziehung aktiviert, geklärt und modifiziert werden können. Dafür muss die Arbeitsbeziehung abschnittsweise zu einer „Arbeit in und an der Beziehung“ modifiziert werden. Der Therapeut balanciert dabei individuell und dynamisch unterstützende „Nachbeelterung“ mit „empathischer Konfrontation“ aus, um einerseits die Grundbedürfnisse des Patienten modellhaft zu befriedigen, andererseits gezielt vorhandene Ressourcen im Sinne eines Gesunden Erwachsenen im Patienten aufzubauen.

In diesem Workshop werden zunächst kurz die Schematherapie in den Kontext der Bindungsforschung gestellt, dann die ST-Beziehungsgestaltung mit Videobeispielen und Live-Demonstrationen vorgestellt und den größten Teil der Zeit die Konfliktaktivierung und – Bearbeitung in der therapeutischen Beziehung in Rollenspielen in Kleingruppen geübt. Die Grundlagen der ST (Schema-, Modus- und Bewältigungsmodell) sollten bekannt sein.

Literaturempfehlung:

Roediger E. (2016). Schematherapie – Grundlagen, Modell, Praxis. Stuttgart: Schattauer.